

Geliebtes Feindbild

Wie wir einmal eine kriminelle Vereinigung in den Räumen der Münchner Kammerspiele gründeten.

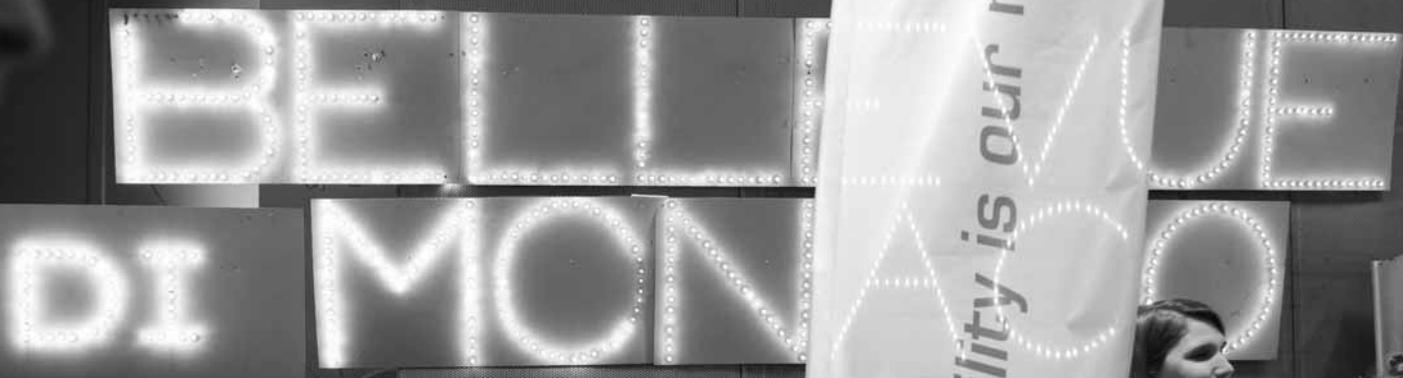
Von Matthias Weinzierl mit Bildern von Andrea Huber





Ehrenwerte Gesellschaft
*eine Kongresshalle voll potentieller Krimineller? Publikum der
2. Internationalen Schlepper- und Schleusertagung an den
Münchner Kammerspielen*

Dunkle Komplizenschaft
Drei von der Tagungsleitung folgen gebannt der Diskussion



Hier werden Sie geholfen
Das ISS Tagungspersonal in Bestform



Eigentlich fängt – wie so oft – alles ganz harmlos an. Auf dem 50. Geburtstag eines gemeinsamen Freundes in Berlin-Neukölln komme ich mit Harald Glöde von *Borderline Europe* ins Plaudern. Harald hatte uns für unsere *Hinterland* Ausgabe #27 mit dem Schwerpunkt „Schlepper, Schleuser, Super*heldin“ mit vielen guten Ideen versorgt und daher ist das erst einmal auch unser Thema. Irgendwann fragt er mich: Kannst du mir diesen Ralf Homann vorstellen? Der hat doch vor Jahren dieses *Schleuser.net* ins Leben gerufen und der soll heute auch hier sein. Nichts einfacher als das. Nachdem wir Ralf im Raucherzimmer endlich ausgemacht haben, stehen wir zu dritt beieinander und vertiefen uns in einem ausufernden Gespräch über Schleppen, Schleusen und Fluchthilfe im Allgemeinen, und was konkret zu tun ist. Ralf, Künstler, Aktivist und Radiomensch, hatte mit befreundeten Künstlern das Kunstprojekt *Schleuser.net* gegründet, das bereits 2003 ein internationales Schleusertreffen in Graz organisiert hat. Wir sind begeistert. Wäre es nicht allerhöchste Zeit, hier etwas Ähnliches zu versuchen? Einige Getränke später stellen wir berauscht fest: Wir wiederholen das, aber in einem großen amtlichen Rahmen, und zwar in München. Die Idee zur 2. Schlepper- und Schleusertagung war in der Welt.

Aber warum sollte die Welt überhaupt so eine Tagung brauchen? Eine gute Frage. Uns beflügelte dabei die Vorstellung, mit unserer Tagung einen Perspektivenwechsel zu wagen, um eine dringend benötigte öffentliche Debatte um die Bewertung von Fluchthilfe zu eröffnen. Den aktuelle Diskurs bewerteten wir als höchst unerfreulich: Fluchthilfe, beziehungsweise das Schleppen und Schleusen, wird nahezu vollständig in einem kriminalisierten Kontext thematisiert, obwohl eine erfolgreiche Flucht ohne Unterstützung eine reine Fiktion, also undenkbar ist.

Zeit der offenen Türen

Davon beflügelt heimgekehrt in München, war die erste zu lösende Aufgabe das Finden eines würdigen Rahmens. Wir beantragten bei den Münchner Kammerspielen Asyl für unsere Tagung und bekamen es prompt gewährt, weil dort glücklicherweise ein großer flüchtlingspolitischer Kongress geplant wurde, in die sich unsere Konferenz wunderbar integrieren ließ. Schwein gehabt. Jetzt konnten wir in die Feinplanung gehen, unser Team wurde durch Bernd Kasperek – Migrationsforscher aus München – und die Künstlerin Katarzyna Winiecka aus Wien verstärkt. Gäste wurden ausgesucht und am Konzept gefeilt. Unser Plan: Die gesamte Tagung sollte das Format

und die Erscheinungsform eines amtlichen Wirtschafts-Events haben, also eine eigene Kongresshalle, Messefahnen, Tagungspersonal, Schlips, Anzug und eine feierliche Abendgala mit Preisverleihung im Schauspielhaus.

Fake is King

Um auch eine wirksame Außenwirkung zu bekommen, braucht es eigentlich nicht viel: Ein eigenes Logo in Anlehnung an das alte Logo des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes ist flugs improvisiert, die Internetpräsenz einer bereits bestehenden Industrieverbandsseite leicht abgekupfert und Texte im gängigen Wirtschafts-Sprech sind ebenfalls schnell formuliert. Aber warum das Ganze? Die allseits bekannte Erscheinungsform eines Wirtschaftskongresses eignet sich einfach hervorragend, um unsere These zu bebildern, dass es sich beim Schleppen und Schleusen im Wesentlichen lediglich um eine Dienstleistung handelt, die auf eine große Nachfrage reagiert. Gleichzeitig wollten wir mit dieser Inszenierung einen imaginären Berufsverband des Fluchthilfe-Gewerbes simulieren, der sich aufwendig in Szene setzt und öffentlichkeitswirksam für die fällige Image-Aufwertung seines Berufsbildes einsetzt. Und nicht zuletzt macht dieser performative Zugang zum Thema einfach deutlich mehr Spaß als lediglich eine stinknormale Tagung auszurichten. Eine Tagung in den Räumen eines Stadttheaters schreit doch förmlich nach einer theatralischen Inszenierung.

Auch wenn es sich bei der 2. Internationalen Schlepper- und Schleusertagung um eine fiktive Organisation, also um einen reinen Fake handelt, haben wir unser Auftreten als seriöse, internationale Lobby-Organisation sehr ernst genommen und versucht, dieses Auftreten in allen Bereichen (also bei den Pressetexten genauso wie in der Kommunikation mit Teilnehmerinnen und den Geldgebern) durchzuziehen. Wir waren uns einig, dass dieser satirische Zugang keine zusätzlichen Erläuterungen benötigt, denn jede Sprengkraft geht doch verloren, sobald „Achtung Satire“ proklamierende Warnschilder benutzt werden, um sich abzusichern.

Alles nach Plan

Endlich war alles eingetütet, die Gelder bei diversen Stiftungen beantragt, die Referentinnen und Referenten eingeladen, und bei uns stellte sich so etwas wie Vorfreude auf die bevorstehende Veranstaltung ein. Auf unserer Homepage trudelten bereits die ersten Anmeldungen ein und die eigens für die



terium bei den Theaterleuten. Man ereiferte sich, und im Laufe des Gesprächs ließ sich der Mitarbeiter des Ministeriums zu der Äußerung hinreißen: „Sie müssen verstehen, dass wir vor dem Hintergrund, dass wir derzeit über 400 Schlepper allein in Passau im Gefängnis sitzen haben, ein gesteigertes Interesse an diesem Thema haben.“ Sein Dienstherr Joachim Herrmann polterte daraufhin prompt über die Medien von „fehlgeleiteter Politpropaganda“ in Hinblick auf unsere geplante Tagung und kündigte an, „rechtliche Schritte gegen die Tagung prüfen zu lassen“. *Der Spiegel* und verschiedene andere Medien meldeten sich als nächstes. Auch der Münchner Kulturreferent hatte Gesprächsbedarf. All diese Ereignisse trugen sich zu, bevor wir auch nur eine Pressemitteilung formuliert hatten – verrückt! Was war da passiert?

Fake goes Reality

Bald erfuhren wir, dass hinter dieser enormen behördlichen Betriebsamkeit der CSU-Bundestagsabgeordnete und ehemalige Münchner KVR-Referent, Dr. Hans Peter Uhl, steckt. Eben dieser Herr Uhl fühlte sich, so schien es, persönlich angegriffen und brachte seine Truppen in Stellung. Er bezeichnete unsere geplante Veranstaltung als „zynisch“ und beschimpfte den Intendanten der Kammerspiele, Matthias Lilienthal, als „verwirrt“. In einem Radiointerview auf Bayern 2 schreckt er nicht einmal davor zurück, unter akustischen Krokodilstränen das Bild vom toten Jungen am Strand von Bodrum zu bemühen, um uns des Zynismus zu überführen. Hat da der Mann, zu dessen Amtszeit die Münchner Ausländerbehörde für ihr rigides und inhumanes Vorgehen so berühmt und berüchtigt war, dass ihn die frisch gekürte Georg-Elser-Preisträgerin 2015, Rechtsanwältin Angelika Lex, noch heute öffentlich als „institutionellen Rassisten“ bezeichnet, im Alter sein Herz für Flüchtlinge entdeckt?

Mit Sicherheit nicht. Viel wahrscheinlicher ist, dass wir mit unserer Tagung voll ins Schwarze getroffen haben und die Richtigen sich davon provoziert gefühlt haben. Man fühlte sich wohl ertappt und zog in die mediale Schlacht, um das lieb gewonnene und mühsam installierte Feindbild des Schleppers zu retten. Man möchte die Diskussion bestimmen: Nicht die fatale Grenzpolitik der europäischen Union ist die Ursache für die Misere der Menschen auf der Flucht, sondern einzig und allein die Figur des Schleppers und Schleusers. Jede Diskussion über diese Rollenzuschreibung wird als Angriff gewertet und soll wohl im Keim erstickt werden.

Ausgezeichnet die frisch gekürten Lisa-Fittko-Preisträgerinnen: (auf dem Sofa) Maria Eitz, Kurto Wendt und Natalie Assmann sowie die Moderatoren Till Nassif und Caro Matzko.

Tagung eingerichtete Facebookseite fand zunehmend Freundinnen und Freunde. Alles lief also in geordneten Bahnen – eigentlich konnte nichts mehr schief laufen, so dachten wir zumindest...

Aber dann...

..., dann bekam die Presseabteilung der Münchner Kammerspiele zwei Wochen vor unserer Tagung einen Anruf der Kripo. Den Kriminalern war etwas von einem geplanten, illegalen Treffen zu Ohren gekommen und sie starteten jetzt ihre ersten Erkundigungen. Wallung machte sich auf den Gängen des städtischen Theaterbetriebes breit, und der Anruf war noch bis weit in die Mittagspause Gesprächsthema. Kurz darauf bekam der engagierte Kriminalbeamte einen klärenden Rückruf des Dramaturgen, in dem der gute Mann vorläufig davon überzeugt werden konnte, dass es sich bei dem kriminellen Treffen lediglich um eine „Kunstaktion“ handelt, und von Kunst am Theater hatte der Beamte bereits gehört. Erste Entwarnung also.

Doch bei dieser Anfrage blieb es nicht, denn schon kurz darauf meldete sich das bayerische Innenminis-

Die Schlacht war eröffnet

All unsere Geldgeber bekamen daraufhin obskure Anrufe und wurden mit der Frage konfrontiert, wie sie denn dazu stünden, eine kriminelle Tagung mit finanziellen Mitteln zu unterstützen. Es geht, daran sei erinnert, immer noch um eine internationale Tagung über die Rolle und Praxis von Fluchthilfe, mit internationalen Expertinnen und Experten, deren Programm mittlerweile sogar öffentlich abrufbar war. Jeder der wollte, konnte sich von der Ernsthaftigkeit unserer Tagung also mit ein paar Klicks überzeugen.

Doch die Empörung hielt sich und es ging weiter: Der Bund der Steuerzahler schaltete sich ein. Diverse rechte Foren starteten eine Petition gegen die ISS (Internationale Schlepper- und Schleuser-Konferenz) und forderten darin das Münchner Kulturreferat und die Europäische Kommission auf, uns die Mittel umgehend zu entziehen. Mehr als 8.000 Personen unterzeichneten den Aufruf.

Der AfD-Landesvorsitzende Petr Bystron ließ zu unserer Tagung verlautbaren: „Das ist keine Kunstaktion, sondern eine Tarnung, um an Steuergelder zu kommen“ und lud zur Mahnwache gegen unsere Tagung (30 Menschen fanden sich letztendlich ein und versammelten sich unter eigens produzierten Bannern mit den erfrischenden Slogans „Kriminell ist keine Kunst“ und „Schleusen tötet“).

Der Chef des *Goethe-Instituts* distanzierte sich öffentlich von unserer Tagung, obwohl wir keine Mittel des Instituts zugesagt bekommen hatten. Bemerkenswert, denn im Vorfeld unserer Tagung hatten sich bereits einige Mitarbeiterinnen des gleichen Instituts uns gegenüber doch schon auf die „enge und intensive Zusammenarbeit“ mit uns gefreut. Auch die Bundeskulturstiftung war sich auf einmal sicher, dass sie mit unserer Tagung nichts mehr zu tun haben wollte. So schnell verliert man treu gewählte Freunde.

Eine Ortsgruppe von *amnesty international* meldete sich bei uns per Mail und kündigte an, mit Kerzen anzurücken, um vor unserer Tagung eine Schweigeminute gegen Zynismus abzuhalten. Kamen dann aber gar nicht.

Das Beste: Ein offensichtlich verwirrter Verschwörungstheoretiker präsentierte auf Youtube ein beunruhigend beliebtes Filmchen (Titel: „Der Beweis: Flüchtlingskrise ist staatlich inszeniert und gewollt“), in dem er sich durch unseren Webauftritt klickt und

seinem Publikum erläutert, welche fieseren Verschwörungen sich hinter den einzelnen Punkten der Tagung verbergen. Schon bei unserem Logo wird er dabei fündig: „Hier bei dem Logo kann man erkennen, dass dreimal die Zahl 6 verarbeitet wurde. 666, die Nummer des Teufels.“

Alles klar? Eine große österreichische Gratiszeitung titelte in großen Lettern auf der Titelseite einer ihrer Ausgaben: „Kann das wahr sein? Großes Schlepper-treffen in Bayern.“ Wer sind hier eigentlich die Satiriker?

Und was kam dann?

Ehrlich gesagt, dieser ganze Trubel im Vorfeld war alles andere als lustig, und die Angst, ob unsere Tagung überhaupt durchführbar sein wird, war unser ständiger Begleiter. Keine schöne Zeit.

Aber es lief ganz anders! Nach einer kurzen Schrecksekunde stellten sich nämlich die Münchner Kammerspiele in Person der zwei Dramaturgen und des Intendanten schützend vor unsere Tagung, hielten uns die Stange und machten kurzentschlossen die Internationale Schlepper- und Schleusertagung zu ihrem eigenem Projekt. Eine belastbare Firewall. Und und und ... die Tagung wurde ein voller Erfolg!

Es gab eine Berichterstattung, die wir uns nicht zu erträumen gewagt hätten. Sämtliche großen Tageszeitungen berichteten, *3Sat* filmte, und zahlreiche Medienvertreter akkreditierten sich zur Tagung. Die Debatte war eröffnet! Das Ergebnis: Vier ausverkaufte Podien zu Geschichte, Praxis, Kriminalisierung und Kampagnen der Fluchthilfe konnten ungestört stattfinden. Drei Preisträgerinnen und Preisträger haben im Schauspielhaus zum ersten Mal den Lisa-Fittko-Preis für ihre Verdienste um die Fluchthilfe erhalten. Ein erster Aufschlag ist gewagt – wir machen weiter!

P.S.: Mit bestem Dank für die schöne Zusammenarbeit an die Herren Herrmann, Uhl und die gesamte AfD!



Aufgeschreckt
*Die AfD, Die Zeitung
Heute aus Wien, Dr.
Hans Peter Uhl und
ein verschreckter
Mensch auf Youtube.*

Matthias Weinzierl,
*ist Grafiker und
Mitarbeiter des
Bayerischen*